

Maiken Hagemeister, Esther Israel, Theresa Joest

Digitale Bibliotheksstrategien – notwendiges Übel oder Erfolgsrezept?

Podiumsdiskussion mit Bibliotheksdirektoren aus Deutschland, den Niederlanden und den USA

Auf dem vergangenen Bibliothekartag in Frankfurt am Main haben sich im Rahmen einer Podiumsdiskussion vier Bibliotheksleiterinnen und -leiter mit der Frage »Digitale Bibliotheksstrategien – notwendiges Übel oder Erfolgsrezept?« beschäftigt. Der Deutsche Bibliotheksverband (dbv) hatte zu dieser Veranstaltung mit rund 200 Besuchern eingeladen. Die gemeinsam vom »Kompetenznetzwerk für Bibliotheken« (knbn) und »Netzwerk Bibliothek« geplante und umgesetzte Veranstaltung markierte auch den Abschluss der dbv-Kampagne »Netzwerk Bibliothek«.

Das Ziel der bundesweiten Bibliothekskampagne »Netzwerk Bibliothek« war es, digitale Angebote, Services und zeitgemäße Veranstaltungsformate sowie aktuelle Trends der Bibliothekslandschaft für eine breite Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Bibliotheken als Orte des digitalen Lernens fördern Medien- und Informationskompetenz kooperieren mit lokalen Kultur- und Bildungseinrichtungen, entwickeln gemeinsam Ideen und rufen Projekte ins Leben. Sie initiieren damit ein lebendiges, kulturelles Netzwerk in ihrer Gemeinde und sind gut ausgelastet. »Netzwerk Bibliothek« half mit, Nutzergruppen anzusprechen, deren Vorstellung von Bibliotheksarbeit noch traditionell geprägt war.

Besonders die Digitalisierung von kulturellem Erbe in Staats- und Landesbibliotheken sowie digitale Angebote in Öffentlichen Bibliotheken ziehen neue Nutzergruppen an. Sie spielen eine immer größere Rolle im Konzept der Bibliotheken und in der Wahrnehmung ihrer Besucher. Doch nach welcher Strategie gehen die Bibliotheken tatsächlich vor? Welche digitalen Services bieten sie an? Mit welchem Zeitplan und welchen Ressourcen können sie dabei umgehen?

Die Diskussionsteilnehmer Arne Ackermann (Direktor der Münchner Stadtbibliothek), Hildelies Balk-Pennington de

Jongh (Head of Marketing & Services in der Königlichen Bibliothek Niederlande, KB), Brian Bannon (Direktor der Chicago Public Library, CPL) und Achim Bonte (Stellvertreter des Generaldirektors der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, SLUB) stellten die digitalen Strategien ihrer Einrichtungen vor, diskutierten über die damit verbundenen Themen wie beispielsweise Personalentwicklung und wagten einen Blick in die Zukunft.

Zuhörer diskutierten mit

Die lebendige Diskussion wurde durch das Publikum über den Hashtag #digistrat unterstützt: Viele interessierte Zuhörer haben die Gelegenheit genutzt, vor und während der Veranstaltung online Fragen an die Diskutanten zu stellen.

Nach einer kurzen Begrüßung durch Hella Klaußer, Referentin für Internationale Kooperation beim dbv, eröffnete Moderator Oliver Buschek die Diskussion mit dem Bibliotheksvertreter aus Chicago: Brian Bannon erklärte, dass die digitale Strategie der Chicago Public Library in den übergeordneten Fünfjahresplan »Building

the Library of the Future: CPL Strategy 2015-2019« eingebettet sei. Seiner Meinung nach bewegen sich Bibliotheken weg von einem reinen Aufbewahrungsort für Bücher hin zu einem Ort, der online 24 Stunden am Tag Zugang bietet. Das Lernen des Programmierens oder das Ausprobieren eines 3D-Druckers sei in dieser Bibliothek wichtiger als das Aufbewahren von Medien. Die CPL gestaltet diesen Entwicklungsprozess bewusst, so etwa mit dem aktuellen Angebot eines Digital Media Labs für Jugendliche und mit einem Makerspace für Erwachsene.

Dann hatte Arne Ackermann die Gelegenheit, seine »Vision 2020« der Münchner Stadtbibliothek vorzustellen: Dabei



Bei der Podiumsdiskussion des dbv auf dem Frankfurter Bibliothekartag standen neue digitale Strategien für Bibliotheken im Vordergrund. Foto: Jose Poblete/dbv

geht es insbesondere darum, welche Rolle die Bibliothek in der Stadtgesellschaft übernehmen kann und will und was sie den Menschen bieten möchte. Die Vision beinhaltet unter anderem, die Bekanntheit der Marke »Münchner Stadtbibliothek« zu steigern, den Aufbau einer Community, die Setzung von Themen und ein agiles Management (siehe hierzu auch den Beitrag auf Seite 408).

Hildelies Balk-Pennington de Jongh wurde anschließend auf die schon sehr früh, im Jahr 1993, entwickelte digitale Strategie der Königlichen Bibliothek angesprochen. In jenem Jahr veröffentlichte die KB bereits ihre erste Website und führte seitdem ihre digitale Strategie kontinuierlich weiter. Bis 2001 lag der Entwicklungsfokus vor allem auf der Automatisierung des Kataloges und der Vorbereitung der digitalen Erhaltung. In den darauffolgenden Jahren konzentrierte sich die Leitung der KB verstärkt auf die Digitalisierung. Dies bleibe, Balk-Pennigton de Jongh, neben der Fokussierung auf Nutzerservices und neue Veranstaltungsorte auch in Zukunft weiterhin wichtig.

Achim Bonte erläuterte im Anschluss die Bausteine der digitalen Strategie der SLUB Dresden: Das sind erstens die vertiefte partnerschaftliche Zusammenarbeit im Netzwerk, zweitens die Arbeitsteiligkeit und Spezialisierung in verabredeten Feldern der digitalen Transformation sowie drittens die Vorfahrt für digitale Inhalte und eine »quelloffene« Entwicklung. Zu den Etapenzielen würden zum Beispiel die Entwicklung eines leistungsfähigen Intranets, der Abbau von hierarchischem Denken sowie die Stärkung individueller Verantwortung und Gestaltungschancen zählen. Bonte betonte aber auch, dass Bibliotheken weiterhin zum Zusammenführen von Menschen da sind.

Archivierung von Twitter-Beiträgen

Arne Ackermann fügte hinzu, dass sich zwar die Rahmenbedingungen der Bibliotheksarbeit verändern, der Bildungsauftrag von Bibliotheken aber bestehen bleibe. Die Leseförderung beispielsweise werde immer wichtig sein, egal ob sie digital oder analog in der Bibliothekspädagogik eingesetzt wird.

Im Rahmen der Diskussion wurden verschiedene Themen gestreift, so etwa »Public-Private-Partnership«: Hildelies Balk-Pennington de Jongh betonte, dass es bei diesem Thema wichtig sei, die Ergebnisse für alle offen zu halten und darauf zu achten, die Bibliothek nicht nur mit einem Partner kooperieren zu lassen.

Die Frage nach der E-Book-Ausleihe in Öffentlichen Bibliotheken beschrieb Arne Ackermann optimistisch: Bibliotheken würden trotz der schwierigen Situation bei den Lizenzvereinbarungen von E-Books bisher gut damit umgehen können.

Achim Bonte gab einen neuen Aspekt zu bedenken: Wie werden Bibliotheken in Zukunft die Archivierung von neuen Inhalten, wie etwa Twitter-Beiträgen, gestalten? Er erklärte, dass sich für das Bibliothekspersonal die Aufgaben in der digitalen Zukunft insgesamt diversifizierter darstellen werden. Für die Personalentwicklung sei es daher wichtig, dass die Mitarbeiter für die neuen Aufgaben motiviert werden, bekräftigte auch Arne Ackermann.

Vernetzungstreffen PersonalrätInnen im BIB

Im Rahmen des diesjährigen Bibliothekartags in Frankfurt am Main sind am 1. Juni zum ersten Mal PersonalrätInnen im Berufsverband Information Bibliothek (BIB) zu einem Treffen zusammengekommen. Ziel war es, Möglichkeiten für eine engere Zusammenarbeit und für einen besseren Austausch untereinander auszuloten. Moderiert wurde die Sitzung von Kristina Lippold (BIB-Bundesvorstand) und Holger Sterzenbach (Kommission für Eingruppierungsberatung / KEB).

In einer intensiven Diskussionsrunde trugen die TeilnehmerInnen Themen zusammen, die künftig weiter verfolgt werden sollen. Dazu gehören:

- Mitbestimmung vor dem Hintergrund der Personalvertretungsgesetze des Bundes und der Länder
- Eingruppierung von (insbesondere Bibliotheks-) Beschäftigten vor dem Hintergrund der jeweiligen Tarifverträge und Entgeltordnungen
- Stellenbeschreibungen und -bewertungen
- Dienstvereinbarungen, zum Beispiel zum Betrieblichen Eingliederungsmanagement / BEM
- Geschäftsordnungen für Personalratsgremien

Die PersonalrätInnen stimmten darin überein, dass die angestrebte Vernetzung kein Konkurrenzformat zur KEB oder zur Gewerkschaft Verdi werden soll. Zum weiteren Vorgehen wurde die Einrichtung einer gemeinsamen Mailingliste im BIB beschlossen. Wer Interesse an einer Mitarbeit hat, kann sich gerne an den Koordinator Holger Sterzenbach (KEB / keb@bib-info.de) wenden.

red

Am Ende der Diskussion wurden die Bibliotheksleiterin und die Bibliotheksleiter noch um einen Ausblick in die Zukunft gebeten: Wo sehen die Diskutanten die Entwicklung der Bibliotheken in zehn Jahren?

Die Teilnehmer waren sich einig, dass die Wünsche der Nutzer auch weiterhin im Mittelpunkt stehen werden und auch in Zukunft diejenigen Nutzer Unterstützung bekommen werden, die den Umgang mit neuen Medien noch lernen müssen. Auch Bibliotheksgebäude werde es weiter geben, allerdings müsse in der Zukunft nicht mehr alles vor Ort stattfinden. Egal wo sich der Nutzer befinde, die Bibliothek der Zukunft werde ihm helfen. Bibliotheken würden sich noch stärker zu einem öffentlichen Ort entwickeln, sie würden mehr empfangen als senden und das Wissen der Nutzer in die Bibliothek hineinholen. Die Besucher würden selber entscheiden, wofür sie die Bibliothek nutzen.